

Prof. Dr. Günter Rinsche:
Die Epoche seines Wirkens prägt
das Bild der Stadt noch heute

Seite 2



Foto: CDU Deutschland

70 Jahre CDU
Die Gründung in Hamm

Seite 3

Gustav-Lübcke-Museum:
Jedes Jahr ein Highlight

Seite 6



**Rechtsdezernent
Frank Herbst**

Eine Zeitungsannonce bahnte
den Weg nach Hamm

Seite 8

Stadtgespräch

Die Zeitung der CDU Hamm

Ausgabe 7 / April 2015

CDU

Frohe Ostern

Viele Menschen denken bei „Ostern“ wohl als Erstes an Schokohasen, bunt bemalte Eier oder Kuchen in Form eines Lamms. Für viele ist Ostern auch der Frühlingsbeginn, die Natur erwacht zu neuem Leben.

Für Christen bedeutet das Osterfest allerdings viel mehr. Jedes Jahr feiern wir die Auferstehung Jesu Christi, der als Sohn Gottes den Tod überwunden hat. Die christliche Symbolik des Osterfestes, die Symbolik für die Auferstehung des Gottessohnes nach seinem Leiden und dem Tod am Kreuz, ist durchaus abstrakt: Licht

und Wasser. Das Licht im Osterfeuer und dauerhaft über das Jahr in der Osterkerze. Das gesegnete Weihwasser erinnert an den Zug der Israeliten durch das Rote Meer. Der Sieg Jesu über den Tod wird dabei nicht nur an den zwei Ostertagen gefeiert. Vielmehr erstreckt sich die freudige Osterzeit über fünfzig Tage bis hin zu Pfingsten, dem Fest der Aussendung des Heiligen Geistes und Geburtsfest der Kirche. Der Name

Thomas Hunsteger-Petermann
Oberbürgermeister

Ostern „Eostro“ ist altgermanischen Ursprungs. Er geht auf das 8. Jahrhundert zurück und lässt sich mit „Morgenröte“ übersetzen. Die aufgehende Sonne ist Symbol für Christus, der von sich sagt: „Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wandelt nicht im Finstern, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Joh 8, 12)

Die Osterbotschaft lädt dazu ein, uns von Jesus Christus begeistern

Dr. Richard Salomon
Fraktionsvorsitzender

zu lassen, auch mal abzuschalten, unser Handeln und Tun neu und optimistisch zu gestalten. Schritte des Friedens und der Versöhnung zu gehen – ob im kleinen privaten Rahmen oder in den großen Fragen unserer Welt – ist zentraler Bestandteil der Osterbotschaft.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen, Ihren Familien und Freunden ein gesegnetes und frohes Osterfest.

Oskar Burkert MdL
Kreisvorsitzender

Hamm zeigt Herz: CDU-Fraktion fordert spezielle Internetplattform



In Hamm leben Menschen mit Herz: Das soll eine neue Plattform im Rahmen der städtischen Internetseite zeigen, auf der Gruppen und Initiativen vorgestellt werden, die sich für andere Menschen engagieren. Ein Schwerpunkt soll darin auf den Hilfen für Flüchtlinge und Asylsuchenden liegen. Auf dem Gelände der ehemaligen Newcastle Barracks entsteht bis Juli die neue Landeseinrichtung für rund 800 Flüchtlinge und Asylsuchende. „Viele Bürger wollen sich gerne engagieren, zum Beispiel mit einer Spende von Spielzeug. Oftmals wissen sie aber nicht, wie und wo sie das tun können. Auf einer besonderen Seite der städtischen Internet-Präsenz sollen die jeweiligen Möglichkeiten und Ansprechpartner sofort zu finden sein“, erklärt Richard Salomon, Vorsitzender der CDU-Fraktion im Rat der Stadt Hamm. Aus diesem Grund habe man den Antrag gemeinsam mit dem Koalitionspartner in den Rat eingebracht, der vonseiten der Verwaltung so schnell wie möglich umgesetzt werden soll: „Im Idealfall kann das neue Angebot auch ein Ansporn und Vorbild für andere sein: In jedem Fall wäre das ein erfreulicher Nebeneffekt.“

Was ist uns noch heilig?

Oberbürgermeister leitet Werte-Diskussion ein

Unter dem Titel „Was ist uns noch heilig?“ lädt die Hammer CDU am 15. April 2015, 18 Uhr, zu einer Diskussion in das Heinrich-von-Kleist-Forum (Gerd-Bucerius-Saal) ein. Zusammen mit Pfarrer Ludger Poggel (Pastoralverbund Hamm-Mitte-Westen), Oliver Krieg (Direktor Emnid) und Martin Krigar (Chefredak-

teur des Westfälischen Anzeigers) will Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann die Fragen nach Werten in der heutigen Gesellschaft bis hin zu Grenzen journalistischer Freiheit diskutieren. Die Moderation übernimmt der ehemalige Leiter der Lokalredaktion und heutige WA-Landeskorrespondent Robert Vornholt.



„Ich freue mich auf eine spannende Diskussion und einen Abend mit guten Gesprächen. Das Thema ist mir ein besonderes Herzensanliegen“, machte der Oberbürgermeister deutlich und lädt alle Interessierten zu der Diskussion ins Heinrich-von-Kleist-Forum ganz herzlich ein.

Prof. Dr. Günter Rinsche: Engagierter Sachwalter für die Großstadt Hamm

Die Epoche seines Wirkens prägt das Bild der Stadt noch heute

VON GÜNTER BEAUGRAND

Es gehört zu den Spezialitäten Günter Rinsches, seine Vorträge und Artikel mit einem Zitat bedeutender Persönlichkeiten anzureichern und ihnen dadurch einen markanten Stempel aufzudrücken. So begann auch seine Ansprache zur Feier der 60-jährigen Gründung der Hammer CDU am 29. September 2005 im Kurhaus Bad Hamm mit einem weit in die Geschichte zurückgreifenden Wort des chinesischen Weisen Konfuzius: „Berichte mir von der Vergangenheit, und ich sage dir die Zukunft“. Die Erinnerung an die erfolgreiche Bewältigung schwieriger Probleme in der Vergangenheit, so Rinsche, „gibt uns die Zuversicht und Kraft zur gemeinsamen Arbeit für eine gute Zukunft unserer Stadt.“

Der Rückblick Günter Rinsches auf die Zeit nach 1945 machte dann die verzweifelte, ausweglos erscheinende Situation in der weithin zerstörten, von Hunger und Not gekennzeichneten Stadt deutlich. Er hob den Wagemut der Gründungsväter hervor, die mit Selbstvertrauen und Optimismus eine neue politische Partei aus dem Nichts heraus ins Leben riefen und die Widerstände und Schwierigkeiten als Herausforderung der eigenen Kräfte und Fähigkeiten empfanden. In der Festigung und Weiterentwicklung der Hammer CDU bewährte sich dieses Leitmotiv immer wieder.

Kooperative Zusammenarbeit

Zu denen, die schon wenige Jahre nach der Hammer CDU-Gründung im Sommer 1945 aktiv die Zügel der Partei in die Hand nahmen, gehörte der am 13. Juli 1930 in Hamm geborene Günter Rinsche, der nach seinem Studium der Staats- und Rechtswissenschaften in Münster und ersten Berufsstationen bereits im Alter von 26 Jahren Kreissprecher der Jungen Union, Mitglied des Stadtrates und 1964 – durch einen überraschenden Wahlerfolg – mit 34 Jahren jüngster Oberbürgermeister

in der Bundesrepublik Deutschland wurde.

Günter Rinsche ging mit seinem SPD-Vorgänger Werner Figgen, der – von 1956 bis 1964 im Amt – ihm bei der Wahl unterlegen war, bei seiner Antrittsrede nicht ins Gericht, sondern sparte nicht mit Lob für die Leistungen in den vergangenen Jahren. So legte er den Grundstein für eine kooperative Zusammenarbeit über die Parteigrenzen hinweg und schränkte mögliche zukünftige Kontroversen auf ihren sachlichen Kern ein. Nur das Wohl Hamms sollte als Maßstab für die Arbeit im Rat der Stadt gelten – eine Leitlinie, die sich bestens bewährte und ihm bei der nächsten Wahl 1968 die Stimmen aller im Rat vertretenen Fraktionen einbrachte. Rinsche und Figgen sahen sich nicht als Gegner, sondern waren trotz aller Gegensätze freundschaftlich verbunden und praktizierten so gelebte Demokratie auf kommunaler Ebene.

Von der Kommunalpolitik bis zur Europapolitik

Mit dem Amt und den Aufgaben des Oberbürgermeisters waren für Günter Rinsche die Anfangspunkte einer einzigartigen kommunal-, landes-, bundes- und europapolitischen Karriere gesetzt. Sie kann hier nur in Stichworten angeführt werden, deren Stationen im Einzelnen jedoch von dem nie ermüdenden Engagement, dem Sachverstand und den in die Zukunft weisenden Ideen Günter Rinsches zeugen.

Dazu nureine kurze Auflistung aus der breiten Aufgabenskala Günter Rinsches: 1964 bis 1979 Oberbürgermeister der Stadt Hamm, 1965 bis 1972 Mitglied des Deutschen Bundestages, 1975 bis 1980 Mitglied des Landtages NRW, von 1979 bis 1999 Mitglied des Europäischen Parlaments, von 1981 bis 1991 Vorsitzender des CDU-Kreisverbandes Hamm, von 1995 bis 2001 Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung (siehe auch die



Biografie von Günter Beaugrand „Eintracht und Einigung – Günter Rinsche: Porträt eines deutschen Europäers“, Verlag Gebr. Wilke, Hamm, 1997).

Stets eng mit Hamm verbunden

Wohl kaum ein deutscher Politiker hat von der Kommunalpolitik bis zur Europapolitik alle Stationen des demokratischen Wirkens in Deutschland und Europa so intensiv und schöpferisch durchlaufen wie Günter Rinsche, der 1996 zum Ehrenvorsitzenden der CDU Hamm gewählt wurde. Denn Günter Rinsches Wirken für seine Geburtsstadt, der er trotz vieler Angebote und Verpflichtungen außerhalb von Hamm stets eng verbunden war und in der er seinen Wohnsitz behielt, zieht sich durch eine Zeitepoche von fast fünfzig Jahren. Er nahm seine kommunalpolitischen Aufgaben nicht nur „so nebenbei“ wahr, sondern ihnen galt stets seine besondere Zuwendung. Der von ihm geprägte Begriff einer „dynamischen Kommunalpolitik“ war für ihn kein Schlagwort, sondern er füllte ihn mit Leben. Er realisierte seine Vorstellungen über eine zukunftsorientierte, wissenschaftlich begründete Kommunalpolitik innerhalb der CDU in einem Maße, wie es anfangs kaum zu erwarten war.

Auf dem Weg zur kommunalen Neuordnung

Das galt vor allem um 1964/65, als im Land Nordrhein-Westfalen eine durchgreifende Strukturverbesserung und Neugliederung des Ruhr-Lippe-Raums anstand, bei der Hamm als Entwicklungs-

schwerpunkt erster Ordnung bezeichnet wurde. Von Anfang an schaltete sich Günter Rinsche in die Diskussion ein und legte wissenschaftlich belegte Pläne über die besten Wege zu dieser kommunalen Neugliederung vor, die dann in zwei Schritten 1968 und 1975 in die Tat umgesetzt wurden.

Rinsche vertrat konsequent den Standpunkt, dass Hamm unbedingt mit den umliegenden Städten und Gemeinden „in echter Partnerschaft auf der Basis absoluter Gleichberechtigung“ verbunden werden müsse, um als Dienstleistungs-, Wirtschafts- und Kulturzentrum bestehen und den Anforderungen der Zukunft gerecht werden zu können. „Wenn Hamm unterentwickelt ist, bleiben die Landgemeinden Dörfer!“ – so die Leitlinie Günter Rinsches seit Beginn der Diskussion.

Es ist hier nicht der Platz, den langen Weg der kommunalen Neugliederung in der Region nachzuzeichnen, bei der schließlich – nach einer kleineren kommunalen Neuordnung 1968 mit der Eingliederung der Gemeinden Berge, Westtünen und einem Teil von Wiescherhöfen – im Jahr 1975 die Städte Hamm, Bockum-Hövel und Heessen sowie die Gemeinden Rhyern, Pelkum und Uentrop zur Großstadt Hamm zusammengeführt wurden. Dabei verdoppelte sich die Bevölkerung der neuen Großstadt und erreichte etwa 170.000 Einwohner, während die Gesamtfläche der Stadt sogar um das Zehnfache anstieg. Die Flächenvergrößerung öffnete den Weg für eine großzügige Verbesserung der Infrastruktur, der Wohn- und Industriegebiete und der Ausweitung naturnaher Er-

holungs- und Sportanlagen, um nur einige Schwerpunkte zu nennen.

Mit Ideenreichtum und Durchsetzungskraft

Eng verbunden bleibt der Weg zur Großstadt Hamm mit dem Ideenreichtum, der Durchsetzungskraft und dem diplomatischen Geschick Günter Rinsches, mit denen er die oft hohen und kantigen Klippen umschiffte und vor und nach der Verabschiedung des Neugliederungsgesetzes im Landtag von Nordrhein-Westfalen am 9. Juli 1974 die noch bestehenden Wogen des Widerspruchs zu glätten suchte.

Günter Rinsches Überzeugungskraft hat entscheidend dazu beigetragen, dass der von ihm schon früh als richtig erkannte Weg zur Neugliederung eingeschlagen und erfolgreich abgeschlossen wurde. Schritt für Schritt konnte er in vielen Gesprächen und Begegnungen, auf Sitzungen in den verschiedensten Gremien und durch Kontakte mit zahlreichen Persönlichkeiten das Interesse für eine zukunftsweisende kommunale Neuordnung wecken und die Zielrichtung vorgeben. So kann Günter Rinsche mit Recht als „Vater der Neugliederung“ in der Region Hamm angesehen werden, zumal inzwischen die sieben Stadtbezirke bei Wahrung ihrer heimatlichen Eigenart und ihres eigenständigen Charakters harmonisch in der gemeinsamen Großstadt zusammengewachsen sind, in der es sich auch dank großzügiger Bauprojekte und einer sich immer mehr entfaltenden Naturlandschaft in jedem Stadtbezirk gut leben lässt.

Vor 70 Jahren wurde in Hamm die CDU gegründet – Josef Weidekamp zum 1. Vorsitzenden gewählt

„Jetzt heißt es wieder aufbauen, die Wunden heilen, die Not lindern“



Sie gründeten die CDU Hamm maßgeblich mit: (von links) Oberbürgermeister Josef Schlichter, Superintendent Arnold Torhorst, Oberbürgermeister Ferdinand Poggel, Pfarrer Dr. Caspar Schulte und Josef Weidekamp, der 1945 den Vorsitz des damals vorläufigen Ortsvorstandes übernahm.

VON GÜNTER BEAUGRAND

Schon wenige Wochen nach der Einnahme Hamms durch Truppen der 6. US-Army am 6. April 1945 begann mitten in den Trümmern der zerstörten Stadt der zunächst noch zögerliche Neuanfang des politischen und gesellschaftlichen Lebens. Da die Militärbehörden jede parteipolitische Aktivität verboten hatten, trafen sich schon kurz nach der Kapitulation am 8. Mai 1945 Persönlichkeiten aus den früheren Parteien und Verbänden der Weimarer Republik im privaten Kreis, um nach Möglichkeiten für die Wiederbegegnung der Demokratie in Deutschland zu suchen.

Zu diesen Persönlichkeiten gehörten vor allem Mitglieder der in Hamm traditionell stark vertretenen katholischen Arbeiterbewegung, die während des Dritten Reiches trotz aller Verfolgungen Rückgrat bewiesen hatten und jetzt mit neuem Engagement politisch wirksam werden wollten. Sie entschieden sich schon im Juni 1945, die frühere Zentrumsparterie durch eine neue ökumenisch orientierte und christlich geprägte Partei abzulösen. Die ersten Kontaktgespräche mündeten dann in der Gründung der CDU Hamm am 23. September 1945 im Evangelischen Gemeindehaus an der Alleestraße. Inzwischen war bereits am 15. August Josef Schlichter von der Militärregierung wieder in sein Amt als Hammer Oberbürgermeister eingeführt worden. In seiner Antrittsrede umriss er prägnant die damalige Situation und die zu bewältigenden Aufgaben für die Stadt Hamm: „Finstere kalte Nacht ist über uns hereingebrochen. Deutschland liegt zerschmettert am Boden und blutet aus tausend Wunden. Nur die Trümmer starren uns jetzt entge-

gen. Jetzt heißt es wieder aufbauen, die Wunden heilen, die Not lindern. Das ist eine Aufgabe, vor der man zurückschrecken könnte, wenn man ihre Größe übersieht.“

Die ersten Begegnungen

Der Weg zur Gründung einer christlich-demokratischen Partei in Hamm deutete sich bereits bei den Anfangsgesprächen an, denen sich schon kurz nach der katholischen Arbeiterbewegung und frühere Herringer Pfarrer Dr. Caspar Schulte bereits im Juni 1945 entscheidende Impulse vermittelte. Er setzte sich konsequent für die enge Zusammenarbeit der Christen ein, um den in der Weimarer Republik verhängnisvollen Konfrontationskurs der Konfessionen im politischen Raum zu verhindern. In Hamm waren es der spätere „Siedlungsvater“ Gerhard Krampe und die aus der katholischen Arbeiterbewegung kommenden Paul Schamer, Josef Weidekamp, Konrad Rütter, Johannes Westemeier, Johannes Kunz und Ferdinand Poggel, die sich diesen Argumenten anschlossen und mit Alfred Stichmann und Emil Cobet Persönlichkeiten aus der evangelischen Kirche für den Zusammenschluss der Christen in einer neuen christlich-demokratischen Partei gewannen.

Ähnliche Gruppierungen bildeten sich auch in anderen Städten des Ruhrgebietes und Westfalens,

wenn auch zum Teil später als in Hamm, das durch die schnelle Reaktion der im Dritten Reich bewährten Persönlichkeiten der katholischen Arbeiterbewegung gleichsam zum Vorreiter künftiger landes- und bundespolitischer Entwicklungen wurde. Schon am 8. und 16. Juni 1945 kam es zu Begegnungen, die die gemeinsame politische Arbeit der Christen ins Gespräch brachten und im August zu vorbereitenden Sitzungen für die Parteigründung führten.

Der entscheidende Anstoß

Die Gründung des westfälischen Landesverbandes der CDU am 2. September in Bochum gab den entscheidenden Anstoß, auch in Hamm die bisherigen Aktivitäten voranzutreiben und die Gründung einer Ortsunion zu vollziehen.

Ferdinand Poggel schrieb das Protokoll für die Sitzung der Hammer „Gründungsväter“ vom 26. August 1945 und fasste darin die Motive für die Entscheidung zu einer neuen christlichen Partei zusammen: „Zu Beginn der Besprechung behandelte Herr Poggel als Einberufer der Versammlung die allgemeine politische Lage des deutschen Volkes, hervorgerufen durch die verbrecherische Politik des Naziregimes. Das deutsche Volk müsse seine Zukunft selbst wieder in die Hand nehmen. Die politische Zersplitterung vor 1933 in viele Parteien und Grüppchen sei Mitverursacher für seine heutige katastrophale Lage. Es müsse vermieden werden, erneut in die alten Fehler des Parteienhaders und -zanks und damit der politischen Ohnmacht zu verfallen. Das vordringliche Gebot der Stunde sei deshalb die politische Zusammenfassung der gesamten evangelischen und katholischen Bevölkerung Deutschlands.“

Gründungstag: 23. September 1945

Nach weiteren vorbereitenden Begegnungen am 9. und 16. September 1945 kam es dann am 23. September zur Gründungsversammlung der Hammer CDU im Evangelischen Gemeindehaus an der Alleestraße, über die wiederum Ferdinand Poggel, der spätere Hammer Oberbürgermeister, das Protokoll führte. Ausdrücklich wurde darin vermerkt, dass „die alten nationalsozialistischen Parteigenossen vorläufig keine führende Stellung in der neuen Partei innehaben könnten und auch nicht als Kandidaten der Christlich-Demokratischen Partei in Frage kämen“.

Die Stellung der neuen Partei zu den ehemaligen Nationalsozialisten, das Verhältnis zur Geistlichkeit beider christlicher Konfessionen, die Heranziehung der Jugend und der Frauen zur neuen CDU sowie die Planung für eine größere öffentliche Werbeversammlung

wurden in der Gründungsversammlung eingehend diskutiert.

Für den vorläufigen Ortsvorstand wurden Johannes Westemeier, Emil Cobet, Willi Peters, Richard Diehl, Josef Weidekamp, Karl Stichmann (der Bruder Alfred Stichmanns), Konrad Rütter und Rudolf Teigelkamp gewählt. Den Vorsitz übernahm Josef Weidekamp.

Welche Last diese Persönlichkeiten mit ihrer Entscheidung zur politischen Mitverantwortung auf sich nahmen, lässt sich nur ermes- sen, wenn man das Chaos im zerstörten Hamm nach der Katastrophe des Naziregimes und die kaum übersehbaren Aufgaben bei der Beseitigung der Trümmer und dem Wiederaufbau der Stadt ins Blickfeld rückt. Die Gründer der CDU in Hamm vor siebzig Jahren haben die Herausforderungen der Zeit angenommen und damit die Weichen für die politische Entwicklung auch in der Region Hamm gestellt.

Aktionstag in der Innenstadt am 30. Mai Auftakt des Jubiläumsjahres

Der Aktionstag in der Weststraße (30. Mai, 10 bis 16 Uhr) steht in diesem Jahr ganz im Zeichen des 70-jährigen Bestehens der CDU Hamm: „Wir wollen im Zuge dieser Veranstaltung alte Fotos und Plakate zeigen, die den Bürgerinnen und Bürgern ebenso große Freude bereiten werden wie den Parteimitgliedern selbst. Ich gehe davon aus, dass sich die Ausstellung durch die gesamte Weststraße ziehen wird: Zumal wir natürlich auch in diesem Rahmen aktuelle Projekte und Ziele der CDU-Politik in Hamm vorstellen werden“, erklärt Kreisgeschäftsführer Werner Thies. Wie in der Vergangenheit setzen die Organisatoren auch in diesem Jahr auf eine breite Beteiligung der Ortsunionen und Vereinigungen. An allen Ständen soll es tolle Angebote für kleine und große Besucher geben. „Der Aktionstag wird ein starker Auftakt unseres Jubiläumsjahres: Davon bin ich überzeugt.“ Höhepunkt des Jubiläumsjahres ist der große Festakt am 13. September im Kurhaus Bad Hamm. Weitere Informationen hierzu folgen in den kommenden Ausgaben des „Stadtgesprächs“.



Hamm auf dem Weg zu einer seniorengerechteren Stadt

„Wir können noch besser werden“

Unsere Gesellschaft wird zum Glück immer älter. Im Interview mit dem „Stadtgespräch“ erklärt der heimische CDU-Landtagsabgeordnete Oskar Burkert, in welchen Bereichen unsere Stadt schon gut auf den demografischen Wandel vorbereitet ist – und in welchen Bereichen es Möglichkeiten zur Verbesserung gibt. Als Mitglied des Arbeitskreises „Arbeit, Gesundheit und Soziales“ gehört Oskar Burkert zu den Gesundheitsexperten der CDU Nordrhein-Westfalen.

Stadtgespräch: Das Handlungskonzept „Wohnen und Pflege 2025“ stellt der Stadt Hamm im Hinblick auf das Leben im Alter ein gutes Zwischenzeugnis aus. Sind Sie damit zufrieden?

Burkert: Für den Moment schon. Aber es gibt andere Städte, die schon weiter sind: An diesen Beispielen sollten wir uns orientieren. Wir dürfen in unseren Bemühungen nicht nachlassen. Der wichtigste Punkt in diesem Zusammenhang ist die Betreuung von älteren Menschen. Sie haben in ihren lokalen Bereichen vielfach zu wenige Kontakte. Die müssen wir fördern, um Einsamkeit zu vermeiden. Ein erster Ansatzpunkt könnte der Ausbau der Tagesbetreuung sein. Hier ist das Potenzial bei weitem noch nicht ausgeschöpft.

Stadtgespräch: Wo wollen Sie darüber hinaus ansetzen?

Burkert: In unserer Stadt gibt es zahlreiche Initiativkreise und Selbsthilfegruppen, die wir stärker bündeln müssen. Dabei sollten wir immer auch die Angehörigen im Blick behalten, die vielfach starken Belastungen ausgesetzt sind. Sie brauchen immer wieder Phasen, in denen sie neue Kraft schöpfen können. Ansonsten besteht die Gefahr, dass sie selbst irgendwann krank werden. Auch deshalb müssen wir noch mehr Angebote in den Bereichen „Tagesbetreuung“ und „Tagespflege“ schaffen; im Idealfall direkt vor Ort.

Stadtgespräch: Der Umbau zu einer seniorengerechten Stadt scheint ein regelrechter Kraftakt zu sein?

Burkert: Das ist ehrgeizig, zugegeben, aber nicht zwangsläufig ein Kraftakt. Viele Studien beweisen,

dass sich schon mit kleinen Mitteln eine ganze Menge bewegen lässt, um ältere Menschen am normalen Leben zu beteiligen. Hamm hat den Anspruch, eine lebenswerte und lebenswerte Stadt für alle Generationen zu sein: Dafür müssen wir jeden mitnehmen. Ein Punkt ist mir dabei ganz wichtig. Wir dürfen nicht zulassen, dass Menschen vereinsamen.



Oskar Burkert setzt sich für Senioren ein.

Stadtgespräch: Wie steht Hamm in puncto „Pflege“ dar?

Burkert: Zumindest im Bereich der Seniorenheime sind wir gut aufgestellt: Der Bedarf ist mit vielen guten Angeboten gedeckt. Diesen subjektiven Eindruck hat das Handlungskonzept bestätigt. Jetzt schauen wir verstärkt auf die Phasen vor der Pflege. Deshalb werben wir für den weiteren Ausbau von „Betreutes Wohnen“. Im Idealfall sehe ich dieses Angebot in Verbindung mit Mehrgenerationenwohnen: Beispiel sind der Culmer Weg oder auch das Quartier Goethestraße.

Stadtgespräch: Der Bedarf nach seniorengerechten Wohnungen scheint riesig ...

Burkert: Das ist so. Wir brauchen guten Wohnraum, den sich die Menschen leisten können. Im sozialen Wohnungsbau haben wir rund 700 Menschen auf der Warteliste. Es gibt viele Ideen, die man einfach mal ausprobieren muss: Dabei ist klar, dass nicht jede Lösung an jeder Stelle funktioniert. Im Übrigen bin

ich auch der Meinung, dass man auch im Hinblick auf die Finanzierung zu Risiken bereit sein muss. Das gilt ausdrücklich auch für die Hammer gemeinnützige Baugesellschaft (HgB), bei der ich im Aufsichtsrat sitze.

Stadtgespräch: Im „Maximare“ öffnet Mitte April das neue Gesundheitscenter Bad Hamm: Was versprechen Sie sich davon?

Burkert: Das Gesundheitscenter im „Maximare“ ist eine beispielhafte Einrichtung, die umfassende Informationen bietet. Wir wollen, genau wie die alten Menschen, dass sie möglichst lange in den eigenen vier Wänden wohnen können. In der eingebauten Musterwohnung werden mögliche Hilfen veranschaulicht. Es gibt unzählige Hilfsmittel, die den allermeisten Menschen nicht bekannt sind; etliche davon werden sogar von den Kassen bewilligt oder zumindest bezuschusst. Ich hoffe, dass viele Bürger das Angebot im „Maximare“ nutzen. Zumal es ratsam ist, sich möglichst frühzeitig Gedanken zu machen.

Stadtgespräch: Inwieweit ist der Handel auf den demografischen Wandel eingestellt?

Burkert: Auch hier tut sich eine ganze Menge. In einigen Supermärkten ist zum Beispiel schon der telefonische Einkauf möglich: Ab einem Betrag von über 50 Euro werden die Waren ohne zusätzliche Kosten geliefert. Ich würde mir wünschen, dass sich auch Gastronomen verstärkt auf die Bedarfe von alten Menschen einstellen. Zum Beispiel könnte ich mir einen Seniorentisch vorstellen, an dem alte Menschen gemeinsam essen. Entsprechende Modellprojekte gibt es schon. Eines ist mir jedoch ganz grundsätzlich wichtig: Wir müssen darauf achten, dass in Zukunft, bei all dem technischen Fortschritt, das Menschliche nicht auf der Strecke bleibt.

Stadtgespräch: Was treibt Sie als CDU-Politiker an?

Burkert: Wir als CDU orientieren uns vor allem im Hinblick auf das Älterwerden am christlichen Menschenbild. Wir wollen den Menschen einen schönen, würdevollen und aktiven Lebensabend ermöglichen. Es ist die Aufgabe aller Generationen, den Senioren ein Leben in Würde zu bereiten.

Arbeitsprogramm 2014 – 2020: Gesagt – Getan

Hammer Westen schon heute viel besser als sein Ruf

Die nachhaltige Weiterentwicklung des Hammer Westens war einer der Schwerpunkte der CDU im Kommunalwahlkampf 2014 – und ist einer der Handlungsschwerpunkte in den nächsten Jahren. Der Hammer Westen ist ein traditionsreicher Stadtteil und er hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Viele positive Entwicklungen haben bereits stattgefunden, zugleich sind aber auch neue Herausforderungen entstanden. „Die CDU steht zum Hammer Westen, zur Weiterentwicklung dieses lebendigen und facettenreichen Stadtteils, für die wirtschaftliche und städtebauliche Entwicklung im Westen, für gute Bildung und soziale Infrastruktur, für das Zusammenleben verschiedener Kulturen und Menschen in diesem bunten Stadtteil“, bekräftigt CDU-Fraktionsvorsitzender Dr. Richard Salomon die Grundsatzzposition der Union.

Die wichtige Botschaft des am 28. Februar 2015 durchgeführten Workshops der Stadt zur Entwick-

lung im Hammer Westen, der auch von Mandatsträgern der CDU aus Rat und Bezirk begleitet wurde, war sehr deutlich: Der Hammer Westen ist jetzt schon besser als sein Ruf, die Menschen im Westen setzen sich für ihren Stadtteil ein. Mit über 100 Besuchern wurde von 10 bis 16 Uhr engagiert zu den Themenfeldern Wohnen, Wohnumfeld, wirtschaftliche Entwicklung, Verkehr, Bildung und Soziales diskutiert. „Aus den Planungsprozessen der vergangenen Jahre wissen wir, dass wir die Menschen bei der Planung mitnehmen müssen. Planungen wie früher am grünen Tisch gehören der Vergangenheit an. Für uns ist es wichtig, dass mit diesem Workshop ein erster Schritt zu weiteren Planungen im Westen zusammen mit den dort lebenden Menschen gegangen wurde. An diesem Workshop-Tag waren viele Menschen aus dem Hammer Westen engagiert, die ihre Ideen und ihre Kreativität eingebracht haben. Sicher ist: Der Prozess muss weitergehen. Ebenso sicher bleiben wir im Westen am Ball – versprochen“, machte Dr. Salomon deutlich.



Neue Dialogreihe der CDU Hamm

„Sehen wir im Alter alt aus?“

Dürängende Fragen des Lebens im Alter stehen im Mittelpunkt der mehrteiligen CDU-Dialogreihe „Sehen wir im Alter alt aus?“ Die Auftaktveranstaltung, zu der alle interessierten Bürger eingeladen sind, findet am 3. Juni (Mittwoch) um 17 Uhr im Bucerius-Saal des Heinrich-von-Kleist-Forums statt: mit dem gesundheitspolitischen Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Jens Spahn, und Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann.

Ziel der Dialogreihe ist die Weiterentwicklung der generationenübergreifenden Stadtgesellschaft, in der ältere Menschen umfassende Angebote erhalten: insbesondere für ein selbstbestimmtes Leben, für Lebensqualität durch altersgerechtes Wohnen, für Gesundheitsaufklärung, Erholung und Sport und für ambulante und stationäre Betreuung. Diese neuen Herausforderungen für die Stadt Hamm ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, der sich die CDU gemeinsam mit den betroffenen Generationen stellen wird.

Weitere Themen der Dialogreihe, die in der zweiten Jahreshälfte fortgesetzt wird, sind: „Demenz – der Weg ins Vergessen“, „Hilfen im Alter – pflegende Angehörige“, „Bürokratie in Seniorenheimen: Akte vor Mensch?“ und „Sterben in Würde“.

Arbeitsprogramm 2014 – 2020: Gesagt – Getan

Demenz-Tagespflegetreff der Malteser kommt

Mit 90.000 Euro im ersten Jahr und 20.000 Euro in den Folgejahren wird die Stadt Hamm die Malteser bei der Einrichtung und dem Betrieb eines Demenz-Tagespflegetreffs unterstützen. „Wir hatten die Einrichtung eines Demenz-Tagespflegetreffs in unserem Handlungsprogramm zur Wahlperiode 2014 – 2020 ausdrücklich gefordert und sind sehr froh, mit den Maltesern einen ebenso in der Arbeit erfahrenen wie innovativen Träger für diesen Treff gefunden zu haben“, betont CDU-Fraktionschef Dr. Richard Salomon deutlich.

Nicht zuletzt durch eine immer älter werdende Gesellschaft nimmt auch die Zahl der Menschen mit Demenzerkrankungen zu. Viele Angehörige kennen die Folgen der Erkrankung: Gedächtnisverluste, Verluste des Denk- und Urteilsvermögens und auch der Orientierung. Mit dem Demenztagespflegetreff wollen die Malteser in Hamm eine Tagesbetreuungseinrichtung für Menschen mit Demenz im Frühstadium eröffnen. Ziel ist es, einerseits die Fortschreitung der Krankheit zu verlangsamen und andererseits die Angehörigen zu unterstützen, zu beraten und auch zu entlasten.

Die Konzeption des Treffs beruht auf dem „Silviahemmet-Modell“ aus Schweden. Königin Silvia von Schweden hat als Schirmherrin diesen neuen Betreuungsansatz für Demenzerkrankte in Schweden etabliert. Die erste Referenzeinrichtung der Malteser in Bottrop wurde daher auch mit großem, überregionalem Presseecho von der Königin selbst eröffnet. Die zweite Einrichtung dieser Art entsteht nun bei uns Hamm. „Es handelt sich bei der neuen Einrichtung der Malteser in Hamm um eine bislang nicht vorhandene Betreuungsform. Mit einem bewusst niedrigschwelligem Angebot wird eine neue Zielgruppe professionell versorgt. Fachleute erwarten, dass sich durch dieses Angebot Leistungen der Pflege für Demenzerkrankte oder sogar eine

stationäre Versorgung zeitlich deutlich nach hinten verlagert. Die Zielgruppe der Früherkrankten und das schwedische Modell geben der neuen Einrichtung ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal“, erläutert Dr. Salomon. Gerade diese Angebote fehlen in Hamm, den Bedarf hat nicht zuletzt das jüngst beschlossene Handlungskonzept „Wohnen und Pflege“ deutlich unterstrichen.

„Für uns gilt in den Fragen der Pflege nach wie vor: ambulant vor stationär. Die Menschen wollen im Alter so lange wie möglich in ihrem gewohnten Umfeld, in ihrem Viertel wohnen und leben. Unsere Aufgabe ist es, älteren und erkrankten Menschen wie auch den (pflegenden) Angehörigen die erforderliche Hilfestellung, Beratung und Unterstützung anzubieten. Das ist ein wichtiger Bestandteil unseres Programms, und mit dem neuen Demenz-Tagespflegetreff kommen wir einen guten Schritt weiter“, ist sich CDU-Fraktionschef Dr. Richard Salomon sicher.



Königin Silvia von Schweden bei der Eröffnung des ersten Demenz-Tagespflegetreffs der Malteser nach dem „Silviahemmet-Modell“ in Bottrop; der zweite neue Treff kommt nach Hamm

Gustav-Lübcke-Museum nach der Wiedereröffnung:

Jedes Jahr ein Highlight



Der Start in das Premieren-Jahr des Gustav-Lübcke-Museums war ein großer Erfolg: Zur Wiedereröffnung Anfang März kamen allein mehr als 4000 Besucher. Wohin geht die Reise? Auf welche Ausstellungen kann man sich freuen? Antworten auf diese und andere Fragen geben im Interview mit „Stadtgespräch“ Museumsdirektorin Dr. Friederike Daugelat und die kulturpolitische Sprecherin der CDU-Ratsfraktion, Monika Schnieders-Pförtzsch.

Stadtgespräch: Hatten Sie mit einem derartigen Echo nach 14 Monaten Museums-Stilleben gerechnet?

Daugelat: Wir sind absolut begeistert über diesen Zuspruch. Die Bürger der Stadt Hamm haben mit überwältigendem Interesse ihr Gustav-Lübcke-Museum wiederentdeckt. Besonders erfreulich: Das Interesse hält an, wir haben positive Besucherzahlen.

Schnieders-Pförtzsch: Ich kann nur sagen: Herzlichen Glückwunsch. Was lange währt, wird richtig gut. Über die gelungene Wiedereröffnung unseres Museums freue ich mich riesig. Das ist ein großer Erfolg des gesamten Museums-Teams, das während der baubedingten Schließung geschickt auf das neu aufgestellte Haus neugierig gemacht und Vorfreude geweckt hat.



Stadtgespräch: Was macht das „neue“ Gustav-Lübcke-Museum so attraktiv für Besucher?

Schnieders-Pförtzsch: Ganz sicher die völlig neuen Präsentationen. Die beiden zuerst wiedereröffneten Abteilungen Stadtgeschichte und Kunst des 20. Jahrhunderts sind in meinen Augen äußerst gelungene Beispiele für die geänderte Museumspolitik. Um bei der Stadtgeschichte zu bleiben: Sie zeigt viele Facetten der Entwicklung Hamms, eine beeindruckende Zeitreise von der Gründung im Jahr 1226 bis in die Gegenwart.

Daugelat: Die Abteilung Stadtgeschichte ist jetzt dreimal so groß. Wir sind ein Museum in Hamm und wir sind ein Museum über Hamm. Der Ausstellungsrundgang ist in Themen gegliedert und deckt eine große Vielfalt ab: etwa die Bereiche Handel, Gerichtsbarkeit, Armenwesen, Bildung, Religion, Bergbau und Wiederaufbau.

Stadtgespräch: Bietet das Museum mehr als Exponate?

Daugelat: Ja, bei uns hat auch in den Ausstellungen die moderne Technik Einzug gehalten. So informiert der neue Multimedia-Guide, den wir allen Besuchern kostenlos zur Verfügung stellen, ebenso aus-

fürlich wie prägnant über alle Ausstellungen – und zeigt Stadtgeschichte in bewegten Bildern: in sieben unterhaltsamen Filmen. Ein anderes Beispiel ist im Bereich der Zeitungsgeschichte der Medienterminal: Hier können Besucher eigene Zeitungsseiten gestalten und – versehen mit einem persönlichen Foto – mit nach Haus nehmen.

Stadtgespräch: Das Gustav-Lübcke-Museum ist aber mehr als nur Stadtgeschichte ...

Schnieders-Pförtzsch: ... das ist so und wird auch so bleiben. Im S-Flügel des Museums können die Besucher in die Welt der Kunst eintauchen – dort, wo sich die Abteilung Kunst des 20. Jahrhunderts präsentiert.

Daugelat: Die Kunst-Präsentation ist eine Einladung zu einem Streifzug von der Moderne bis zur Gegenwart – ein Streifzug durch verschiedene Stilrichtungen: vom Expressionismus über die Neue Sachlichkeit, das Informel und die Konkrete Kunst bis hin zur zeitgenössischen Kunst. Insgesamt vierzig Bilder zeichnen den Gang durch die wechselnden Positionen exemplarisch nach. Wichtige Namen sind dabei unter anderem Franz von Lenbach, August Macke, Hermann Stenner, Emil Nolde, Fritz Winter, Wols oder Peter Brüning.

Die Stadtgeschichte ist zwar einer unserer neuen Schwerpunkte, aber wir haben noch viel mehr zu bieten, zum Beispiel die größte Ägyptensammlung im Ruhrgebiet.

Stadtgespräch: Wie geht es weiter nach dem Premierenjahr?

Schnieders-Pförtzsch: Gemeinsames Ziel von Kulturausschuss und Museumsleitung ist es, die Attraktivität des Gustav-Lübcke-Museums dauerhaft zu gewährleisten. Wir haben ein ehrgeiziges Ziel: jedes Jahr ein Ausstellungs-Highlight. Auftakt in 2016 wird die Familien-Ausstellung „Hightech Römer“ sein, bei der Kinder und Erwachsene spielerisch die Welt der alten Römer erleben können.

Daugelat: Für 2017 planen wir dann als Höhepunkt eine Ausstellung mit Wortsweber Kunst. Die Bilder aus Worspewede und anderen Künstlerkolonien erfreuen sich überall großer Beliebtheit und werden sicher auch in Hamm viele begeisterte Besucher finden. Und gleich noch ein Ausblick auf das Jahr 2018, in dem wir ein Jubiläum feiern: 25 Jahre in dem neuen, architektonisch markanten Gebäude an der Neuen Bahnhofstraße. Dieses Jubiläum möchten wir mit einer attraktiven Ägypten-Ausstellung feiern – ähnlich wie bei der Eröffnung des Hauses 1993.



Öffnungszeiten:
Dienstag bis Samstag
10.00 – 17.00 Uhr
Sonntag
10.00 – 18.00 Uhr
Montag geschlossen

Kontakt:
Neue Bahnhofstraße 9,
59065 Hamm
Telefon: 02381/175701
Fax: 02381/172989
E-Mail: Museum@Stadt.Hamm.de
www. www.hamm.de/
gustav-luebcke-museum

Gustav-Lübcke-Museum:

Das Premieren-Jahr geht weiter

Mit weiteren Höhepunkten wartet das Gustav-Lübcke-Museum in diesem Jahr auf: mit der Wiedereröffnung der Dauerausstellungen Archäologie, Angewandte Kunst und Altes Ägypten sowie der Sonderschau „Sehnsucht Finnland“.



Luxusgüter, Handelswege oder Bestattungsriten kennen. Nicht nur beim Anschauen: Denn besonders in dieser Abteilung haben sie an vielen Stellen die Möglichkeit, an Hands-on-Stationen Objekte anzufassen und auszuprobieren.

Angewandte Kunst: In der Angewandten Kunst (Eröffnung ebenfalls am 14. Juni) tauchen die Besucher in Materialwelten aus Keramik, Silber oder Glas ein und

begegnen ausgewählten Wohnensembles – oft mit einem überraschenden Zugang, der zum Staunen einlädt. Einige der zahlreichen historischen Exponate werden um Werke von zeitgenössischen Künstlern ergänzt.



Altes Ägypten: Am 30. August erstrahlt das Alte Ägypten in neuem Glanz. Die umfangreiche Ägypten-Sammlung ist das Alleinstell-



lungsmerkmal des Museums und sie kann dank der neuen Klimatechnik noch durch einige neue Dauerleihgaben ergänzt werden. Die wertvollen Exponate erhalten zudem einen eigenen Raum und werden atmosphärisch inszeniert, in leicht verständliche Themenbereiche gegliedert: von den Jenseitsvorstellungen über die Tempelkultur und die Götterwelt bis zum Alltagsleben.

Sehnsucht Finnland: 70 hochkarätige Meisterwerke stehen im Mittelpunkt der Sonderschau „Sehnsucht Finnland“ (vom 18. Oktober bis 20. März). Bei den Leihgaben der renommierten Gösta-Serlachius-Kunststiftung handelt es sich um Gemälde aus dem „Goldenen Zeitalter“ finnischer Malerei: aus der Zeit zwischen 1880 und 1920, der Hinwendung der skandinavischen Malerei zur Moderne.



Birgit Kelle:

Gender Gaga – wie eine absurde Ideologie unseren Alltag erobern will

„Gäbe es einen Preis für besonders grausame Misshandlung der deutschen Sprache – die Universität Leipzig hätte ihn sich redlich verdient. Über 2.000 Jahre Unterdrückung sind genug, deswegen gibt es seit Sommer 2013 nur noch Professorinnen an der ehrwürdigen Alma Mater.“

Dieser kurze Auszug aus dem Anfang März erschienen Buch „Gender Gaga – wie eine absurde Ideologie unseren Alltag erobern will“ von Birgit Kelle zeigt deutlich, wie sich eine Idee, die ursprünglich einen richtigen Ansatz hatte, verselbstständigt hat und sich durch ideologische Über-

höhung vollständig von der Lebenswirklichkeit losgelöst hat.

Ja, es stimmt. Frauen werden oft schlechter bezahlt als viele Männer. Sie sitzen auch nicht so häufig in den Führungsetagen großer Unternehmen. Keine Frage, dass hier noch eine ganze Menge zu tun ist. Fragwürdig ist jedoch, ob das, was unter dem Titel „Gender Mainstreaming“ passiert, in die richtige Richtung geht. Um Frauenförderung geht es dabei nämlich schon lange nicht mehr.

Mit „Gender Mainstreaming“ ist ein ganz neuer und stetig wachsender Wirtschaftszweig entstanden.



Alleine in Deutschland gibt es mehr als 180 Lehrstühle und Gleichstellungsbeauftragte, die immer neue Diskriminierungen suchen und zu finden meinen. Ein-

ziger Zweck scheint der Selbsterhaltungstrieb derer, die diese Ideologie verkaufen.

Ampelmännchen darf es nicht mehr geben, weil damit gut die Hälfte der Bevölkerung diskriminiert wird. Also hatten schlaue Köpfe die Idee, stattdessen auf Ampelmädchen zu setzen. Doch Vorsicht! Die Ampelmädchen tragen Kleider und Zöpfe. Das geht ja schon mal gar nicht. Fußgänger (eindeutig männlich) werden zu geschlechtsneutralen „zu Fuß Gehenden“, Studenten zu „Studierenden“. Letzteres hat dazu geführt, dass 2014 das Studentenwerk in Baden-Württemberg zum

„Studierendenwerk“ wurde. Das hatte zur Folge, dass alleine für die Änderung von Briefköpfen, Studienausweisen sowie notariell zu beurkundenden Satzungen Hunderttausende Euro ausgegeben werden mussten. Sicherlich hätte man das Geld beispielsweise auch in die Renovierung von Hörsälen oder Wohnheimen stecken können. Aber zum Wohle der Gleichstellung der Geschlechter kann man darauf sicherlich verzichten.

Dieses Buch über die Realsatire „Gender Mainstreaming“ ist jedermann und jederfrau dringend ans Herz zu legen.

Rechtsdezernent Frank Herbst in den Ruhestand verabschiedet:

„Erfolg hat man nur, wenn man die Politik hinter sich hat“

22 Jahre war er Rechtsdezernent in Hamm. Am 31. März dieses Jahres war Schluss. An diesem Tag ging Frank Herbst ein letztes Mal dienstlich ins Hammer Rathaus und wechselte nach Dienstende in den verdienten Ruhestand. Seit 1993 war Herbst in der Hammer Stadtverwaltung als Dezernent tätig und unter anderem zuständig für die Bereiche Stadtbezirke, Ordnung, Recht, Feuerwehr und Umwelt. Ein Aufgabenspektrum, das den Juristen in seiner Berufswahl, die er als junger Mensch traf, bestätigte: „Mein Ziel war es schon früh, in die Verwaltung zu gehen. Die Aufgabenvielfalt und die zahlreichen Kontakte zum Bürger waren für mich schon immer eine ganz wesentliche Motivation für diesen Weg“, sagt Herbst aus Überzeugung. Er hätte es sich nicht vorstellen können, Anwalt zu werden. Eigentlich, so sagt er, habe er Mediziner werden wollen. Aber dann habe er sich doch für das Jurastudium entschieden.

Eine Zeitungsannonce bahnte den Weg nach Hamm

Schon direkt nach dem Studium hat er die entsprechenden Weichen für die Verwaltungskarriere gestellt. Der Weg nach Hamm war hingegen nicht vorgezeichnet. Ende der 70er-Jahre begann er als Geschäftsführer der CDU in Offenbach und wurde kurze Zeit später Rechtsamtsleiter in der



Das LIFE-Projekt Lippeaue gehört zu den herausragenden Maßnahmen in der Amtszeit von Frank Herbst.

hessischen Stadt Hofheim am Taunus. Von dort aus ging es 1989 nach Niedersachsen, genauer gesagt nach Langenhagen. Hier bekleidete Herbst erstmals die Position eines Wahlbeamten. Durch eine Zeitungsannonce wurde Herbst 1992 auf eine freie Dezernentenstelle in Hamm aufmerksam. „Ich habe mich beworben, mich vorgestellt und bin gewählt worden“, sagt Herbst nicht ganz ohne Stolz. „Einstimmigkeit“ war seither auch sein Markenzeichen. Denn bei sämtlichen Wiederwahlen, die bis heute folgten, konnte der CDU-Mann auf die Stimmen aller Ratsmitglieder zählen.

Politik hinter sich kriegen

Den Umgang mit Politik hat Herbst schon früh gelernt. Bereits 1977 saß er für die CDU im Rat seines Geburtsortes Wiesbaden und war Sprecher seiner Fraktion. Der leidenschaftliche Tennisspieler saß zudem im Sportausschuss und im Hauptausschuss. Später wurde er Kreisvorsitzender der Wiesbadener CDU. Auch in Hamm hat er immer zugesehen, mit allen Parteien auszukommen: „Wenn man etwas erreichen will, muss man die Politik hinter sich kriegen. Das war nicht immer ganz einfach“, resümiert Herbst, der in

Zeiten ganz unterschiedlicher politischer Farbkonstellationen gearbeitet hat. Umso beachtlicher ist die Liste seiner Erfolge und Maßnahmen, die in seiner Zeit umgesetzt wurden. So wurden in seiner Zeit die beiden Feuerwachen an der Hafenstraße und am Hohefeldweg gebaut. Der Kommunale Ordnungsdienst ist unter seiner Führung von zwei auf mittlerweile über 20 Personen angewachsen, was zu einer deutlichen Verbesserung des Sicherheitsgefühls für die Hammer Bürgerinnen und Bürger geführt hat. Zudem initiierte er Mitte des vergangenen Jahrzehnts das

LIFE-Projekt, das größte Naturschutzprojekt, das jemals in Hamm umgesetzt wurde. Über 12 Millionen Euro – größtenteils EU-Gelder – sind in die naturnahe Umgestaltung der Lippe geflossen.

Lippeaue hätte der Stadt einen Entwicklungsschub gegeben

Doch auch die Amtszeit von Frank Herbst bestand nicht nur aus Höhen: „Die größte Enttäuschung war für mich die Ablehnung des Lippeaues. Der See hätte unserer Stadt einen ganz wichtigen Entwicklungsschub gegeben – vor allem in Zusammenhang mit dem LIFEPROJEKT“, sagt Herbst, der Vater von drei erwachsenen Kindern ist. Zu gern hätte der Wahl-Hammer den Bau des Sees aus umweltpolitischer Sicht begleitet. Nach hinten schauen ist jedoch nicht die Sache des trotz seiner 68 Jahre agil wirkenden Rechtsdezernenten. Für seinen neuen Lebensabschnitt hat er daher ein klares Ziel in den Blick genommen: „Ich werde versuchen, mich mit Wandern, Bergsteigen und Tennis-Spielen fit zu halten.“ Dennoch, so sagt Frank Herbst mit leicht aufkommender Wehmut, dass er die Politik, die Verwaltung und die vielen Menschen, die er in 22 Jahren kennengelernt hat, sicherlich vermissen werde. Die Redaktion des „Stadtgesprächs“ sagt an dieser Stelle einstimmig: „Wir ihn auch!“ Einstimmigkeit ist schließlich das Markenzeichen von Frank Herbst.

Termine:

Senioren-Union Hamm
Mo., 13.04., 14.30 Uhr
Besichtigung
Landschulheim Heessen
Anmeldung: CDU-Bürgerbüro,
Tel.: 921 920

CDU Hamm
Mi., 15.04., 18.00 Uhr
„Was ist uns noch heilig?“
Heinrich-von-Kleist-Forum
Anmeldung: CDU-Bürgerbüro,
Tel.: 921 920 oder im Fraktionsbüro Tel.: 17-3192

Frauen Union Osten-Uentrop
Mo., 20.04., 19.00 Uhr
Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen

Frauen Union Hamm
Di., 21.04., 18.00 Uhr
„Demenz verstehen lernen“
Barbaraklinik

Ortsverbände
Osten und Uentrop
Do., 23.04., 18.30 Uhr
Gewinnung von Flözgas in Hamm
Kurhaus Bad Hamm,
Raum „von der Mark“

Arbeitskreis „Feuerwehr“
Mi., 29.04., 18.00 Uhr
„Die Geschichte der Hammer Feuerwehr“
Kreisgeschäftsstelle,
Oststr. 49

Senioren-Union Hamm
Mo., 04.05., 16.00 Uhr
Die Hochschule Hamm-Lippstadt
Besichtigung des Campus Hamm
Anmeldung: CDU-Bürgerbüro,
Tel.: 921 920

Kommunalpolitische Vereinigung

Di., 05.05., 19.00 Uhr
Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen
Sport-Casino, Jürgen-Graef-Allee 13, 59063 Hamm

CDU Hamm
Sa., 30.05., 10 Uhr – 15 Uhr
Aktionstag in der Weststraße
„70 Jahre CDU Hamm“

Senioren-Union Hamm
Mo., 01.06., 16 Uhr
Führung durch die neue Reha Bad Hamm
Anmeldung: CDU-Bürgerbüro,
Tel.: 921 920

CDU Hamm
Mi., 03.06., 17.30 Uhr
„Sehen wir im Alter alt aus?“
Heinrich-von-Kleist-Forum
Anmeldung: CDU-Bürgerbüro,
Tel.: 921 920 oder im Fraktionsbüro Tel.: 17-3192

Ortsverband Pelkum
Fr. 12.06., 19.00 Uhr
Grillabend auf der Terrasse Hotel Selbachpark
Anmeldung: CDU-Bürgerbüro,
Tel.: 921 920

Ortsverband Osten
Sa., 13.06., 13.00 Uhr
Radtour durch den Stadtbezirk
Im Anschluss ab 18.00 Uhr:
Sommerfest im Maxipark

Senioren-Union Hamm
Di., 23.06., Tagesfahrt
Pralinen-Manufactur und Wildpferde im Merfelder Bruch
Anmeldung: CDU-Bürgerbüro,
Tel.: 921 920

Senioren-Union Hamm
06. – 12.09.
Studienfahrt nach Burgund
Anmeldung: CDU-Bürgerbüro,
Tel.: 921 920

Impressum:

Stadtgespräch

Herausgeber:

CDU Hamm
Oststr. 49
59065 Hamm
Tel: 02381 - 921 920
Fax: 02381 - 921 929
E-Mail: kv.hamm@cdu.de
www.cduhamm.de



© 2014 Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Genehmigung zur anderweitigen Nutzung ist durch den Herausgeber einzuholen.